

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876**

104 (2.9.1876)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 104.

Samstag den 2. September

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Tragereim im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeilen deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Heidelberg, 30. Aug. Dem zehnten deutschen Protestantentag zu Ehren, welcher unter äußerst zahlreicher Theilnehmung eröffnet wurde, hat die Stadt Heidelberg sich mit Flaggen geschmückt.

### Deutsches Reich.

— Die neue Justizgestaltung im deutschen Reich wird auch den Diensteid aus dem Leben schaffen, der sich keiner großen Beliebtheit beim Publikum zu erfreuen hatte. Wenn seither der öffentliche Beamte als Zeuge die Wichtigkeit seiner Aussage auf seinen Diensteid nahm, so bedurfte es keiner neuen Eidesleistung. Die Justizkommission des Reichstages hat nun die betreffende Bestimmung, wenn auch unter Widerspruch des Regierungskommissärs, aus der Strafprozessordnung entfernt.

— Auf Anregung der Reichsbehörde ist — hoffentlich bald — eine Ermäßigung der Preise auf den deutschen Eisenbahnen sowohl für Personen als für Güter zu erwarten.

— Der alte Molke wohnt im Schlosse in Greiz, kam aber leidend von Lengsfeld an und ist bettlägerig.

— Berthold Auerbach ist zu den Dorfgeschichten seiner Jugend zurückgekehrt. Seine neuen Dorfgeschichten tragen den Titel: „Nach dreißig Jahren“ und enthalten in drei Bänden: 1) Des Lorle's Reinhard; 2) Der Tolpatsch aus Amerika; 3) Das Nest an der Bahn oder Die Kinder der Sträflinge.

### Schweiz.

— In Bern in der Schweiz war dieser Tage folgender obrigkeitlicher Anschlag an den Straßenecken zu lesen: „Wirthshausverbot. Folgenden Personen ist vom Polizeigerichte der Besuch von Wirthschaften im Kanton Bern auf so lange verboten, bis sie die Militärsteuer für 1875 gezahlt haben werden.“ Es folgte nun eine lange Liste von Leuten mit Angabe von Alter und Stand, zunächst arme Handwerker und kleine Leute. Man entnimmt daraus, daß auch die Republiken bezüglich der Militärsteuer keinen Spaß verstehen.

### Oesterreichische Monarchie.

— In Salzburg, der schönen Stadt, sind etwa 400 deutsche Juristen zum Juristentag versammelt. Die Stadt hat geslagt, aber es fehlt der schönste Schmuck der Stadt und Landschaft, die Sonne und der heitere Himmel. Die prächtigen Bergriesen hängen voll Regenwolken und die Regengüsse haben sogleich das erste Fest im Freien, im Mirabellgarten, vereitelt; der famose Peterskeller mit seinem Mozartwein und Neuburger wird das vertrauliche Hauptquartier der Gäste werden. Professor Gneist aus Berlin wurde Präsident der Versammlung und hielt eine Begrüßungsrede (namentlich auch an die vielen österreichischen Kollegen) über die große gemeinsame Aufgabe, welche der deutsche Geist und Rechtsinn lösen müsse und deren Lösung ganz Europa zu gut kommen werde. Becker aus Oldenburg berichtet über die neue deutsche Civilprozeß-Ordnung, Gneist über die Gerichtsverfassung. Der anwesende österreichische Justizminister Dr. Glaser wurde Ehrenpräsident.

— Fünfzig russische Offiziere, die über Pesth in Ungarn nach Belgrad reisten, um dort in's Heer zu treten, wurden in Pesth anfangs internirt, aber bald wieder auf freien Fuß gestellt. Rußland hat das auf sein Kernholz geschrieben, wo schon viele österreichische Sünden stehen, namentlich die Sünde, Rußland im Wege zu stehen.

### Frankreich.

— Die Handelskammer der Pariser Weinhändler hat an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie über die künstliche Färbung der Rothweine durch einen neuen Theerfarbstoff, das Fuchsin, klagt und um strenge Maßregeln dagegen bittet. Das Fuchsin wird bald mit, bald ohne Arsenik bereitet und ist nach Versuchen, die man an lebenden Thieren gemacht hat, der Gesundheit äußerst schädlich. Da es billiger ist als andere Farbstoffe und dem Weine eine dunklere Färbung gibt, ohne einen Satz zu hinterlassen, so geben ihm die Weinfabrikanten allgemein den Vorzug. An den Schlagbäumen in Paris wird bereits kein Wein mehr eingelassen, bevor eine Probe davon chemisch geprüft ist. (Man wird künftig Weinbeschauer einführen müssen, wie bisher Trichinenbeschauer.)

— Die von den Petroleurs in Paris eingäscherten Tuilerien werden nicht wieder aufgebaut, sondern vollständig eingelegt. An ihrer Stelle wird ein Gebäude errichtet, dessen Erdgeschosß zu Spaziergängen und dessen erster Stock zu Sammlungen benutzt werden soll.

— In Paris sind bald die Könige, bald die Kaiser und bald die Präsidenten Mode; es ist aber Niemand zu rathen, daß er vergißt, was oder wer gerade Mode ist, denn diese Vergesslichkeit rächt sich noch bitterer als ein unmodischer Frack oder Hut. Drei Männer, die neulich am Napoleontag nach der alten Mode den Napoleon Lempereur hoch leben ließen, wurden sofort verhaftet und drei Tage lang in's Dunkle gebracht.

— In Paris ist ein Spielzeug Mode geworden, dessen Musik Menschen rasend machen kann. Das ist der Cricri oder japanesische Trommler, ein Instrument, welches die schrillen Töne der Castagnette und der Grille vereinigt. Das Ding ist so heimtückisch klein, daß es in der kleinsten Hand zu verbergen und so leicht in Bewegung zu setzen ist, daß der schwächste Finger genügt. Es besteht aus einem federnden Stück Eisenblech, welches in eine Art Schuh aus Metall so eingezwängt, daß die eine Hälfte frei spielt. Drückt man auf die letztere, so entsteht wegen der Federkraft der doppelte Anschlag der Castagnette, nur viel schriller und kreischender. Man hört es überall, auf der Straße, in Läden, Kaffeehäusern, Konzerten, kurz wohin man sich wendet. Der Erfinder hat nach Erlangung eines Patents eine große Fabrik errichtet, in welcher täglich 30,000 Stück fertig werden. Gott behüte uns vor dieser Rebanche der Franzosen.

### Italien.

— Antonelli, der hochbetagte Minister des Papstes liegt auf dem Sterbelager, er leidet unsäglich an allerlei körperlichen Uebeln und auch an bösen Erinnerungen aus seinem Leben.

### Dänemark.

— Von der großen Brücke, mit welcher eine französische Gesellschaft den Jütland quer durchschneidenden Lymfjord überbrückt, ist ein 70 Fuß tiefer Pfeiler (3,500,000 Pfund schwer) eingestürzt und hat eine Arbeit von sechs Monaten vernichtet.

### Türkei.

— Serbien wird von Montenegro im Krieg und im Frieden im Stich gelassen. Fürst Nikita, der Herr der schwarzen Berge, hat seinen Krieg mit der Türkei auf eigene Faust diplomatisch und ziemlich glücklich durchgeführt; er ist ein besserer Soldat und ein besserer Diplomat als Fürst Milan. Von dem Letzteren jetzt aufgefordert, gemeinsam mit

ihm den Frieden nachzusuchen, antwortete er ziemlich höhnisch: Ich danke, ich werde mich hüten, mit meinen Siegen eure Niederlagen zu decken und werde meinen eigenen Frieden machen.

— Der Sultan erkennt seit mehreren Tagen Niemand mehr und ist vollständig fertig. Jeder Verkehr mit ihm ist unmöglich. Der Thronwechsel, der seinen Bruder Abdul Hamid auf den Thron bringt, ist unumgänglich nothwendig geworden und steht unmittelbar bevor. Abdul Hamid wird bereits von seinen Parteigängern als Sultan auf- und angepußt.

### Amerika.

— Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika schildern die wirtschaftliche Lage dort sehr düster. Die Zahl der Bankrotte in der Geschäftswelt wächst in gleichem Grade mit der Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter. In einer Massenversammlung von Arbeitern in New-York wurde nachgewiesen, daß in dieser Stadt allein 50,000 Arbeiter ohne jede Beschäftigung sind. Man ruft laut nach Staatshilfe. In Cincinnati ist die Noth so groß, daß nur eine sehr starke Polizeimacht gegen Ausschreitungen schützen kann; in Chicago soll's nicht viel besser sein. Kein Wunder, daß die Rückwanderung, namentlich nach Deutschland, so groß ist.

— Zwei Männer vor allen, Hayes und Tilden, streiten sich um den Präsidentenstuhl der nordamerikanischen Union. Hayes ist der Vertreter der republikanischen, Tilden der Vertreter der demokratischen Partei. In den bereits sich erhebenden Sturm des Wahlkampfes hat ein berühmter Deutscher, Karl Schurz, der als geborener Ausländer nicht selber Präsident werden kann, obwohl er das meiste Zeug dazu hätte, einen offenen Brief hineinslatern lassen, in welchem er für Hayes eintritt, namentlich aus einem Grunde, der viel Gegengründe aufwiegt. Nur von Hayes, wenn er Präsident wird, ist die Heilung eines Krebschadens zu erwarten, der immer tiefer um sich frißt und ein gut Theil der republikanischen Bürgerfreiheit zu nichte macht. Dieser Krebschaden ist das Beamtenthum drüben. Jeder neu gewählte Präsident setzt die früheren Beamten ab und setzt neue ein, die ihm oder seiner Partei Dienste geleistet haben, nur wenige Beamtenklassen sind von dem Wechsel ausgenommen. Die neuen Beamten müssen sich's meist viel Geld kosten lassen, um die Wahl ihres Präsidenten durchzusetzen und die begehrten Stellen zu erhalten und dürfen in den vier Jahren, so lange sie dienen, nicht allzu wählerisch sein, um ihre Kosten und das Doppelte bis Zehnfache wieder herauszuschlagen, denn die Gehalte an sich sind nicht groß, die Nebeneinkünfte sind die Hauptsache. Mancher Beamte hat einen Gehalt von 2—3000 Dollars und stellt sich in der That auf 10, 20—50,000 Dollars. Daher kommen die zahlreichen Veruntreuungen, Unterschlagungen und Bestechlichkeiten im öffentlichen Dienst, die in den letzten Jahren so überhand genommen haben, abgesehen von dem Nachtheil, daß viele Beamte ohne die nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen in's Amt kommen. An diesen Krebschaden, erklärt Karl Schurz, wird Hayes die heilende und bessernde Hand anlegen, er hat es zugesichert und man darf ihm glauben nach seinem Charakter und nach seiner Intelligenz.

### In den besten Jahren.

Novellette von D. Beta.

(Fortsetzung.)

Wäre Frau Konstanze keine emanzipirte Weltkame gewesen, sie hätte ihre Verwirrung kaum verbergen können. So aber war der Anflug von Roth, der sie nur lieblicher machte, kaum bemerklich. Sie legte ihre Hand in die seine, erhob sich und schwebte an seinem Arm wie eine Sylphide durch die schattenhaft subtilen Tacte des neuesten Schottischen von Strauß. Er tanzte, wie eben nur ein Cavalier tanzen kann, und seine Rede, die in den Pausen gelassen und erheiternd floß, documentirte, daß er ein geistig und gesellschaftlich gebildeter, und verfeinerter Mann war. In der Quadrille fand Konstanze noch mehr Gelegenheit, ihre zarten Fühläden auszustrecken und ersuhr mit ziemlicher Bestimmtheit, daß er ein hoher Diplomat war, der mit einem andern hohen Diplomaten hier unverfänglich und vertraulich eine complicirte Frage zur öffentlichen Austragung vorbereitete, das heißt, das hand der Graf — denn ein solcher war es — ihr nicht etwa auf die Nase, sondern Konstanze combinirte sich das so aus seinen Antworten und namentlich

aus seinen Fragen zusammen. Es kam heraus, daß sie vielfach gemeinsame Bekanntschaften in der höheren Bürokratie besaßen und dieser Umstand bot natürlich die beste Veranlassung dazu, daß er bat, sich erlauben zu dürfen, der gnädigen Frau am nächsten Tage seine Aufwartung machen zu können.

Und das that er auch. In aller Form, ohne aber formell zu sein, und Konstanze hatte den Zeitpunkt kaum erwarten können. Da die Hotels in einem besuchten Badeorte nicht angenehm sind, lag es nahe, daß man sich zu einem Gange nach dem Kurgarten vereinigte — Aennchen war natürlich mit von der Parthie — der aber, weil hier wieder ein geräuschvolles Konzert jedes Gespräch erschwerte, sich zu einem Ausfluge in die Berge erweirerte. O diese Berge! Welche Wonne, welche so lang entbehrte Lust für Konstanze, auf den Arm eines starken ritterlichen Mannes gelehnt, erathmend und von allen Sehnsüchten befreit hinabzuschauen in's Thal! Dort der Rhein! Das enge Mainz. — Freilich es war kein Anblick, der sich mit den Ausichten der Alpen vergleichen ließ, oder auch nur mit den kühnen Durchblicken des Niederwaldes, von knorrigen Eichenästen umrahmte Rheinparthien. „Kannten gnädige Frau diese Parthie?“ „Diese zufällig nicht — wie merkwürdig!“ Und es lag so nah, Bingen, Alsmannshausen, Johannisberg, und noch näher lag es natürlich einen Ausflug dorthin zu planen, ja, den Tag zu bestimmen, an welchem die gnädige Frau es konvenabel finden würden.“ Und er, der Herr Graf? Er lachte. „Ich, gnädige Frau, habe immer Zeit, und wenn Sie mir es nicht übel nehmen wollen,“ sagte er mit einer leichten Verbeugung, „so will ich die vertrauliche Bemerkung nicht unterdrücken, daß ich wirklich um einen nicht mißzudeutenden Vorwand in Verlegenheit bin, die Verhandlungen, welche mich am Orte beschäftigten, in die Länge zu ziehen. Wiesbaden ist ein unsicherer Ort. Mein Herr Franzose hat, glaube ich, genaue Kundschaft von meinem telegraphischen Verlehr, den ich natürlich danach einrichte, und ich muß stets am Spieltisch auf den nächsten Courier warten, ehe ich einen Schritt weiter gehe, was sehr kostspielig ist. Aber Franzosen sind höflich und verzeihen mir, wenn ich in Ihrem Dienste den Herrendienst zu vernachlässigen scheine.“

Ob sie ihm diese Bemerkung, in diesem Tone gesprochen, übel nehmen konnte? Konstanze, eine so vernünftige Frau, konnte das nicht. Im Gegentheil, wie zart war es von ihm, ihren Verkehr mit ihm dadurch zu einer Gefälligkeit zu machen; das erhöhte nicht nur die Annehmlichkeit ihres Zusammenseins, nein, es beseitigte auch jede Genirtheit. Es lag am Tage, daß der Graf eine Frau nicht nur nicht hatte, sondern eine solche auch sehr vermißte. Ihr Herz klopfte schneller als seit Jahr und Tag. Sie sah ihn mit verständnißvoll leuchtenden Blicken lächelnd an, legte ihren Arm mit mehr Zutraulichkeit als bisher in den seinen und sagte: „Da werde ich aus Loyalität schon die Bitte an Sie richten müssen, uns nach allen Himmelsrichtungen hin zu begleiten; hätten Sie zum Beispiel etwas dagegen, wenn ich Sie bäte, uns in Frankfurt zu überwachen, wo ich für Anna einige Garderobe zu besorgen habe. Sie glauben nicht, wie das Kind wächst.“

Anna, welche purpurroth wurde, warf der Mutter einen flehenden Blick zu:

„O Mama,“ rief sie, „ich bin doch schon ausgewachsen.“

Konstanze biß sich auf die Lippen, dann wandte sie sich zu Aennchen, küßte sie auf die Stirn und sagte: „Herzchen, ich mache Dir ja keinen Vorwurf. Du siehst mir nur in den engen Taillen so beängstigend aus.“

Aennchen war wohlgezogen. Die Röthe war schon wieder verflogen. Sie schlang den Arm um den weißen Hals ihrer Mutter und drückte ihr Kuß auf Kuß auf die Lippen. „Du bist eine gute, liebe Mama,“ flüsterte sie, „ich will auch noch recht lange Kind bleiben, wenn Dir's gefällt.“

Die Töne der Graalsage klangen leise vom Orchester bis in die Höhe, wie ein Märchen, das die thauschwere Luft erzählet, wenn sie durch die Eichenblätter säuselt. Der Graf stand in sich vertieft und lauschte, und unwillkürlich hielten auch die beiden Damen ihren Athem an. Schweigsam schritten die Drei wieder hinab durch das Moos des Waldes und auf wohlgehegten Kieswegen, alle drei Arm in Arm wie eine Familie.

(Fortf. folgt.)

## Bekanntmachung.

### Die Verwaltung des Bezirksamts Durlach betreffend.

Für die Dauer des dem Großh. Amtsvorstande Herrn Oberamtmann Jaegerschmid bewilligten Urlaubs ist die Verwaltung des Großh. Bezirksamts Durlach dem Referendar Saur von Sinsheim übertragen worden.  
Karlsruhe den 22. Juli 1876.

Großh. Ministerium des Innern.  
Jolly.

### Die Verhütung der Waldbrände betreffend.

Nr. 5785. Das bezirksamtliche Verbot vom 20. d. M. (siehe Nr. 99 dieses Blattes) wird zurückgenommen.  
Durlach den 23. August 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jaegerschmid.

## Großherzogl. Domänen-Verwaltung Karlsruhe.

### Dehndgras-Versteigerung.

[Karlsruhe.] Der diesjährige Dehndgraserwachs von den Wiesen unseres Bezirks wird an nachstehenden Tagen losweise öffentlich versteigert werden:

1) von etwa 108 Hektaren des Kammerguts Gottes-  
aue, Gemarkung Karlsruhe und Durlach

**Dienstag den 5. September, von Morgens 8 Uhr an,**  
im Augarten bei Karlsruhe und zwar Morgens von den Ge-  
wannen Bäderich, Jammerthal und Abtszipfel und Nachmittags  
von 1 Uhr an von den übrigen Wiesen;

2) von etwa 110 Hektaren des Kammergutes Müppurr  
und 2 Hektaren Hägenichbruchwiesen, Gemarkung Ettlingen

**Mittwoch den 6. September, Morgens 8 Uhr,**  
im Lamm zu Müppurr;

3) von etwa 28 Hektaren Hardtbruchwiesen, Gemarkung  
Ettlingen, von etwa 3 Hektaren Brühlwiese, Gemarkung  
Sulzbach, von etwa 1½ Hektaren Fischweierwiese, Ge-  
markung Malsch

**Montag den 11. September, Nachmittags 2 Uhr,**  
im grünen Baum zu Bruchhausen.

### Sedanfeier.

[Durlach.] Die Schulfeier zu Ehren des Sedantages  
findet **Samstag Vormittags 10 Uhr** statt und zwar bei  
günstiger Witterung im Schloßgarten, bei ungünstiger Witterung  
dagegen im großen Rathhause. Die Freunde der Jugend  
werden zur Theilnahme an dieser Feier hiedurch eingeladen.

Durlach den 1. September 1876.

Der Ortschulrath:  
Specht.

### Tagesordnung

als Einladung zur (öffentlichen) Sitzung  
**des Bürgerausschusses,**  
**Dienstag, 5. September,**  
Vormittags 9 Uhr,  
im Rathhause:

Einziger Gegenstand:  
Gemeinderathsbeschluss vom 28. Aug.:  
Die Erbauung eines Schulhauses und  
einer Turnhalle, insbesondere die Be-  
willigung eines Kredits dafür von  
350,000 Mk. betr.

Durlach, 30. Aug. 1876.  
Der Gemeinderath:  
C. Friderich.

Siegrist.

### Gebäude-Versteigerung.

[Durlach.] Christian Benzinger  
Schuhmacher, hier wohnhaft, läßt

**Montag, 4. September, d. J.**  
Nachmittags 2 Uhr,

in hiesigem Rathhause mittelst öffentlicher  
Steigerung nochmals verkaufen:

### Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung,  
Keller und sonstiger Zugehör in der  
Kelterstraße hier, neben Wilhelm Kleiber,  
Landwirth, und Heinrich Schwander,  
Landwirth.

Durlach, 29. Aug. 1876.

Das Bürgermeisteramt:  
C. Friderich.

Siegrist.

### Güter-Verpachtung.

[Durlach.] Katharine geb. Bull,  
Wittve des Zeugschmieds Wilhelm  
Sahger, hier wohnhaft, läßt

**Montag den 4. September,**  
Nachmittags 2 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung auf  
neun Jahre verpachten:

Gemarkung Durlach.

Neder.

1.

35 Athn. alten oder 77 Athn. 30 Fuß  
neuen Maaßes im Kalkofen, neben Ge-  
wann und Orgelfabrikant Voit.

2.

1 Btl. 26 Athn. alten oder 1 Btl.  
45 Athn. 76 Fuß neuen Maaßes auf  
dem Lerchenberg, neben Gewann und  
Jakob Meier, Landwirth.

3.

1 Btl. alten oder 88 Athn. 34 Fuß  
neuen Maaßes im unteren Lerchenberg,  
neben Rain und Maurer Ungeheuer.  
Gärten.

4.

24 Athn. alten oder 53 Athn. neuen  
Maaßes am Leitgraben, neben Karl  
Altfelix, Gärtner, und Christof Berger's  
Kindern.

5.

10 Athn. alten oder 22 Athn. 9 Fuß  
neuen Maaßes im Bruch, neben Graben  
und Jakob Stängle, Schmieds Wittve.  
Durlach, 24. Aug. 1876.

Das Bürgermeisteramt:  
C. Friderich.

Siegrist.

### Garten-Verkauf.

[Durlach.] Karl Groner, Meßner,  
hier wohnhaft, läßt

**Montag, 4. September,**

Nachmittags 2 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung durch  
die unterzeichnete Behörde zum Verkauf  
bringen:

Garten.

2 Btl. 14 Athn. alten oder 2 Btl.

7 Athn. 62 Fuß neuen Maaßes

in den Imbergärten, neben Gabriel

Klener, Landwirth, Christof Ritters-

hofer, Landwirth, Friedrich Deber,

Gärtner cf., und Graben bezweife

Außlöser aj.

Durlach, 31. Aug. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Siegrist.

### Streugras-Versteigerung.

[Durlach.] Am **Dienstag den**  
**5. September d. J.** wird das  
Streugras in Distrikt I. Oberwald aus  
den Schlägen 14-18 in etwa 40 Loos-  
abtheilungen versteigert, wozu sich die  
Liebhaber Morgens um 8 Uhr an  
der Scheidgrabenbrücke im Kohlacker ein-  
finden wollen.

Durlach, 28. Aug. 1876.

Städtische Bezirksforstei:

Eichrodt.

### Gröningen.

### Versteigerung

### von Rinnenpflaster.

Nr. 1548. Die Gemeinde läßt bis

**Montag den 4. September,**

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus die Herstellung von  
ca. 432 Meter Rinnenpflaster an den  
Benigtbietenden öffentlich versteigern,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gröningen, 29. Aug. 1876.

Der Gemeinderath:

Chr. Wagner.

### Dehndgras-Versteigerung.

Am **Montag den 4. September,**  
Vormittags 9 Uhr, versteigern wir  
den Grasertrag von den Reizerwiesen.

Durlach, 30. Aug. 1876.

Die Fabrik-Verwaltung:

Niese.

# Altkatholische Gemeinschaft Durlach.

Nächsten Sonntag, den 3. September, Vormittags 11 Uhr, in der hiesigen evangelischen Stadtkirche  
**Altkatholischer Gottesdienst**  
 durch Herrn Pfarrer Dbertimpfler von Karlsruhe.  
 Durlach, den 31. August 1876.

Der Vorstand.

## Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

[Söllingen.] Die morgen hier stattfindende Kirchweihe gibt mir Gelegenheit, das verehrliche Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß ich nunmehr meine

### Wirthschaft zur „Linde“

in das von mir neu erbaute Haus gegenüber der Lutheranerkirche, am östlichen Eingange in den hiesigen Ort verlegt habe und morgen eröffnen werde. Die geräumigen Lokalitäten mit Tanzsaal werden meinen werthen Gästen ein angenehmer Aufenthalt bieten, da für reingehaltene Weine und gute Speisen, sowie für ein gut besetztes Orchester bestens gesorgt ist.

Für das bisherige Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin schenken zu wollen.

Söllingen, 2. September 1876.

Hochachtungsvoll

**K. Kussmaul.**

### Männergesangverein.

Zur Beheiligung an der Sedanfeier werden hiermit sämtliche Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen.

Sammlung: Samstag, 2. September, Abends 7 Uhr, im Vereinslokal.

Der Vorstand.

### Hôtel Karlsburg.

Freitag, 1. September:

### Süßen Obstmost

empfehl

**Tina Icus-Rothe Wtb.**

### Hasselnusstorte

mit und ohne Crème,

**Apfelfuchen,**

**Käskuchen.**

### Thee- & Kaffeebackwerk bei L. Reiskner.

Mein Kind verlor dieser Tage am Palmsonn seinen Wams; ich bitte den Finder um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit.  
**Leonhard Räßle.**

### Tanz-Unterricht.

Diejenigen Herren und Damen, welche sich an meinem Tanz-Unterrichte zu theiligen wünschen, möchten sich Montag den 4. September, Abends von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr im Gasthaus zum Nebstod gefälligst melden, um die Unterrichtsstunden bestimmen zu können.

**C. Spiegel, Tanzlehrer.**

Ein fleißiges braves Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann und gute Zeugnisse besitzt, findet auf Michaeli eine Stelle; Näheres bei der Exped. d. Bl.

### Geschäfts-Empfehlung.

[Aue.] Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er sich als

#### Schneider

hier etablirt hat; unter Zusage moderner Schnittes, soliden Arbeit und billiger Preise, bittet um geneigtes Wohlwollen  
 Aue, 30. Aug. 1876.

**J. Postweiler.**

**Zimmer,** ein schön möblirtes, ist sogleich zu vermieten **Gasthaus zur Blume.**

Jägerstraße 27 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt aller Zugehör auf Oktober zu vermieten.

### Wohnung,

eine, im 2. Stock des Hauses Nr. 7 der Kirchstraße, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, ist zu vermieten; Das Nähere bei

**Beuttenmüller sen.**

### Eine Wohnung

von 1 tapezirten Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist sogleich oder auf den 23. Oktober zu vermieten.

**K. Stahl, Schneider,**  
 Kirchstraße 5.

Ebenfalls ist auch ein Keller sogleich zu vermieten.

### Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung im 2. Stock mit zwei oder drei großen Zimmern nebst allen Erfordernissen, sowie eine Mansarden-Wohnung mit 2 Zimmern und Zugehör, sind auf 23. Oktober zu vermieten.

**Sophienstraße 1.**

Grünwettersbach.

### Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis Dienstag den 5. September, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause die Wintereschafwaide, welche vom 29. September d. J. bis 1. März 1877 mit ca. 200 Stück Schafen befaht werden kann, öffentlich verpachten; die Liebhaber hiezu werden freundlichst eingeladen.

Grünwettersbach, 29. Aug. 1876.

Der Gemeinderath:

Löffler, Bgrmstr.

### Militär-Verein Durlach.

Sonntag, 3. September, Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ Monatsversammlung statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der 2. Vorstand.

### Knausbirnen,

ein Baum, zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

### Zu verkaufen

eine große Parthie guter Dung im Gasthaus zur Blume.

### Haus-Verkauf.

[Durlach] Wegen Wegzugs von hier verkaufe ich mein, sich an der Hauptstraße befindliches dreistöckiges Wohnhaus mit Läden aus freier Hand.

**Friedrich Storz.**

Feinen weißen

### Cinmach-Essig

empfehl

**Ludwig Reiskner.**

Patentirtes

### Wagenfett

der Käferthaler Fettwaarenfabrik, in Ständern von Viertel- und Achtel-Zentner und pfundweise, per Pfund 30 Pfg., empfehl

**Louis Tuger.**

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. September 1876.

1) In Durlach:  
 Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.  
 Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.  
 Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtvicar Weisfel.  
 2) In Wolfartsweiler:  
 Herr Stadtvicar Weisfel.

### Altkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. September, Vormittags 11 Uhr, in der evang. Stadtkirche: Alt-katholischer Gottesdienst, Amt und Predigt durch Hrn. Pfarrer Dbertimpfler.

### Evangelische Gemeinschaft.

Samstag Abends 9 Uhr, Bibelstunde, Sonntag Vormittags 10 Uhr u. Abends 8 Uhr Predigt. Nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule.

### Stadt Durlach.

#### Staudenbuchs-Auszüge.

##### Geschließung:

31. Aug.: Jakob Christian Gierich, lediger Kaufmann von Hagsfelden, in Ettlingen wohnhaft, mit Henriette Luise Döttinger, ledig von hier.

##### Gestorben:

30. " Karoline Friederide, W. Karl Heibt, Fabrikshloffer hier, 5 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.